

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 72 (2001)
Heft: 4

Artikel: Was nützt für die Zukunft? : "Wenn ich erwachsen bin, muss ich das 1x1 beherrschen..."
Autor: Dürr, Karin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was nützt für die Zukunft?

«WENN ICH ERWACHSEN BIN, MUSS ICH DAS 1X1 BEHERRSCHEN...»

Von Karin Dürr

Was lernen Kinder in einem Sonderschulheim und finden sie dieses Wissen mit Blick auf die Zukunft nützlich? Die Autorin besuchte das Sonderschulheim der Stiftung Schloss Regensberg und sprach mit zwölf Kindern und Jugendlichen zwischen 11 und 18 Jahren.

Rechnen, schreiben, lesen. Der Schultag in einem Sonderschulheim in den Klassen B/D scheint zumindest auf die Fächer bezogen nicht bedeutend anders, als in einer Regelklasse der Volkschule. Was im Fächerkanon fehlt? Bianca, elf Jahre alt, meint: «Das Fach Gerechtigkeit. Damit die Älteren einen besseren Umgang mit uns Jüngeren lernen!» Sie ist nicht allein mit ihrem Wunsch, die 12-jährige Jennifer nicht zustimmend. Pascal, ebenfalls 15 Jahre alt, würde das Fach Politik in den Fächerkanon aufnehmen. «Es stört mich, wenn ich fernsehe und bei den Abstimmungen, den Wahlen und dem ganzen Begegnungswirrwarr nicht drauskomme!»

Hip Hop, Brake Dance und mehr Sport würden ebenfalls eingeführt.

Konflikten ausweichen

Doch gelernt wird nicht nur in der Schule, auch auf den Wohngruppen lernen die Kinder.

Was man im Schloss Regensberg besonders gut können muss? «Konflikten aus dem Weg gehen und als Gruppe zusammenleben können.» Das ist für Bianca auf der Wohngruppe schwieriger als zuhause, da sie sich dort sicherer fühlt.

Nützt ihr denn diese Gruppenfähigkeit in ihrem zukünftigen Alltag etwas?

Sie findet schon, denn «ein guter Umgang mit Menschen, egal wie sie sind» ist für sie eine Fähigkeit, die sie als Erwachsene einmal haben muss.

Den zukünftigen Alltag selbstständig bewältigen zu können ist das Ziel, das alle befragten Kinder spontan als Erstes nennen. Doch wie lernen sie das in einer Umgebung, die sie stützend und begleitend zur Selbstständigkeit erziehen möchte? «Die Erwachsenen auf der Gruppe sagen uns, wie wir uns in schwierigen Situationen verhalten müssen.» Und wenn die Erwachsenen eben nicht mehr da sind? Nach einer kurzen Pause meint Jürg (15): «Bis dann haben wir das eben gelernt.» Selbstständig sein bedeutet für sie, den Alltag alleine zu bewältigen, auf sich aufpassen zu können (keinen Sachschaden verursachen) und einen Beruf zuverlässig auszuüben.

«Wenn ich erwachsen bin, möchte ich schnell sein!»

Als Erwachsene muss man Kritik einstecken und die eigene Meinung vertreten können. Für Pascal (15) ist Al Gore dafür ein gutes Beispiel.

Fähigkeiten aufzuzählen, die sie lernen *wollen*, bereitet zu Beginn Kopfzerbrechen. «Fremdsprachen lernen», diesen Wunsch hegen vier der acht befragten Kinder der Sonderschule. Englisch für den Computer, Latein, um bei Ausgrabungen von Dinosaurierskeletten mitreden zu können, Italienisch, um besser zu verkaufen. Doch, gelernt werden will auch anderes. «Ich möchte lernen zu verstehen, was ich zu tun habe, damit ich nicht ständig bei jemandem nachfragen muss», so Markus' Wunsch. Jennifers Lerneifer geht in dieselbe Richtung. «Wenn ich erwachsen bin, möchte ich schnell sein.» Andreas (14) wünscht sich die Angst wegzubringen, etwas nicht zu können.

Was muss ein Jugendlicher heute können?

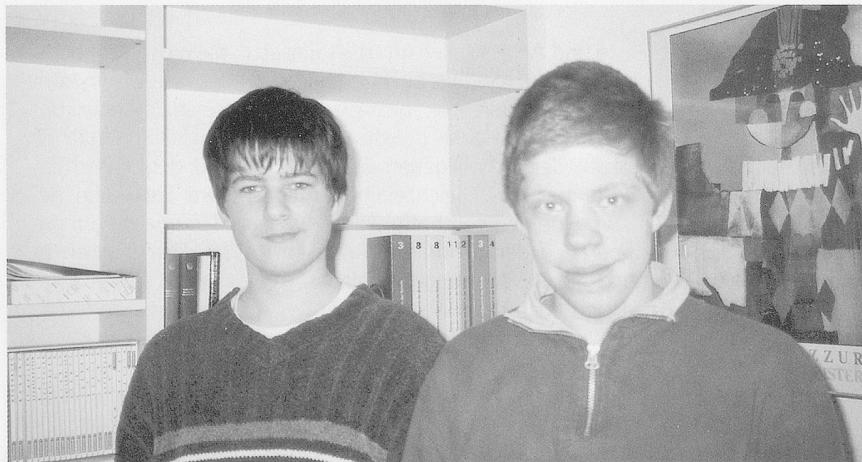
Der Gesamtleiter des Sonderschulheims, in welchem diese Kinder leben und unterrichtet werden, ist Hugo Ottiger (63). Er ist ausgebildeter Sonderschullehrer und Heimleiter. Seit 1987 leitet er das Sonderschulheim Schloss Regensberg.

«FZH»: Herr Ottiger, welche Kernkompetenzen muss ein Jugendlicher im Jahre 2001 haben?

Ottiger: Die Jugendlichen sollen ein realistisches Bild ihrer Stärken und Schwächen haben und damit umgehen können. Sie müssen fähig sein, in der Gemeinschaft zu leben und wissen, wie sie Kontakte zu den Mitmenschen gestalten können. Dazu verhilft ihnen auch, dass sie ihr eigenes Bild als Frau oder Mann aufbauen können und nicht über Idole fremdgesteuert sind. Sie brauchen ein optimistisches Lebensgefühl und sollen in öffentlichen Feldern selbstbewusst auftreten können.

«FZH»: Welches davon ist die Wichtigste?

Ottiger: Ein gutes Selbstwertgefühl.



Markus (15) und Robert (15) sind beide seit 4 Jahren in einer Sonderklasse im Schloss Regensberg. «Toll wär's, in der Schule mal einen Radio auseinanderzuschrauben!»

Foto Karin Dürr



In der Malerwerkstatt der AVA werden auch die eigenen Fensterläden gestrichen. So sehen die Jugendlichen, dass ihre Arbeit nützlich ist.

Was Bildung kostet

Dass diese Angst im Erwachsenenalter nicht gänzlich verschwindet, wissen wir alle.

Trotzdem wurden 1997 in der Schweiz¹ jährlich 20,8 Milliarden Franken für die Bildung aufgebracht, was 17,7 Prozent des Bruttoinlandproduktes entspricht. 6,7 Prozent beträgt der Anteil des Budgets pro Haushalt, der für Bildung und Unterhaltung ausgegeben wird.

Einzigartig in der deutschen Schweiz

Die Abteilung für vorberufliche Ausbildungen (AVA) gehört auch zum Schloss Regensberg, befindet sich aber in einem anderen Gebäude. Über einen schmalen Pfad durch den Garten erreicht man die grosszügigen, modern gebauten AVA-Werkstätten. Hier besuchen zurzeit 17 Jugendliche im Alter zwischen 16 und 19 Jahren das zweijährige Programm zur Berufsfindung und Vorbereitung. Im Erdgeschoss des Gebäudes befinden sich eine Maler-, eine Holz- und Metallwerkstatt. Im Obergeschoss sind die Schulzimmer. Die AVA ist die einzige ihrer Art in der deutschen Schweiz. Kurt Geissberger, Ausbildungsleiter der Werkstätten: «Hauptsächlich nehmen wir Jugendliche auf, die aufgrund ihres Verhaltens sowie aufgrund ihrer Lernschwierigkeiten keine Werkklassen besuchen können. Wir sind stolz darauf, durch unsere Arbeit 80 Prozent von ihnen nach zwei Jahren für eine Berufsausbildung in der freien Wirtschaft entlassen zu können.»

¹www.admin.statistik.ch

Reorganisation der Jugendhilfe im Kanton Zürich – ohne Einbezug der Sonderschulheimleiter/innen

Das Projekt wif!31 des Kantons Zürich ist ein grosses Unterfangen. In den vergangenen Jahren wurden Modelle erarbeitet, wie die Jugendhilfe im Kanton neu definiert, organisiert und finanziert werden könnte. Im Mai 2000 nahm der Regierungsrat das im Projekt erarbeitete Modell zur Organisation und Finanzierung ergänzender Bildungs- und Sozialisationsleistungen zur Kenntnis. Die Vernehmlassung zu wif!31 wurde im Oktober 2000 abgeschlossen. *Nicht in die Vernehmlassung miteinbezogen wurde die Vereinigung der Leiter/innen der Zürcher Sonderschulheime (VLZS), welche darauf reagierte und von sich aus eine Stellungnahme zur Vernehmlassung einreichte.*

Weitere Eckdaten dieses, die sozialpädagogisch geführten Heime direkt betreffenden Projektes:

März 2001: Medienkonferenz (Vorstellung von wif!31 und der bewilligten Teilprojekte)

Oktober 2001: Schlussbericht Schulpsychologie und Heilpädagogische Früherziehung

Februar 2002: Schlussbericht Pilotprojekt; Modifikation Reformmodell; Entwurf Jugendhilfegesetz

Juni 2002: Beschlussfassung Regierungsrat; Vorarbeiten zur Umsetzung

Januar 2003: Einführung des neuen Systems

Weitere Informationen

Zuständig für das Projekt wif!31 ist das Amt für Jugend- und Berufsberatung (AJB) Ivo Talew, 8090 Zürich, Tel. 01/259 23 71 E-Mail: ivo.talew@bid.zh.ch

Informationen auf dem Internet:

www.wif.zh.ch
www.bildungsdirektion.ch

Rund ein Drittel findet eine Ausbildungsmöglichkeit im Baugewerbe

Doch welche Berufsrichtungen wählen die AVA-Abgänger? Aus einer Auflistung der gewählten Berufe von 1986 bis 1999 geht hervor, dass von 90 Jugendlichen rund ein Drittel das Baugewerbe wählen und verwandte Berufe, 14 Jugendliche gehen in eine Gärtnerei, die Forst- oder Landwirtschaft, 10 in den Verkauf. Je 10 Prozent absolvieren eine Ausbildung im Bereich der Logistik oder dem Gastgewerbe. Es fällt auf, dass nur gerade zwei Jugendliche eine Lehre im Gesundheitswesen wählen. Das Verhältnis von Anlehrten zu Lehren beträgt grob eins zu vier.

Wir werden hier auf die Lehrzeit gut vorbereitet

Die vier befragten AVA-Schüler bemängelten an ihrem Stundenplan die fehlenden Fremdsprachen (E, F, I) und die Staatskunde. Auf die Frage, welche

Kompetenzen er als Erwachsener einmal haben müssen, meint Peter (18): «Man muss mit Stress, Kritik und Problemen umgehen können.» Wird er auch darauf vorbereitet? «Ja, denn manchmal müssen wir Serienarbeiten für Firmen herstellen, das kann ganz schön stressig sein.» Beim Umgang mit Kritik helfen ihm die Mitarbeitenden der Wohngruppe. Peter und Reto (18) finden beide, dass sie in der AVA gut auf ein selbständiges Leben vorbereitet werden. Anders sieht das Philippe (17). Sein Wunsch ist es, als Erwachsener «auf der Strasse» leben zu können. Direkt wird er darauf in AVA nicht vorbereitet. Aber auf die Frage, was man können muss, um auf der Strasse zu leben, meint er: «Ich muss mit dem eigenen Leben klar kommen und mich durchsetzen können.»

Weitere Informationen:

www.schlossregensberg.ch
E-Mail: info@schlossregensberg.ch